

MANFRED G. SCHMIDT

SENARE AUS CLUNIA

aus: Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik 103 (1994) 202–206

© Dr. Rudolf Habelt GmbH, Bonn

## SENARE AUS CLUNIA\*

Im Corpus der hispanischen Inschriften publizierte E.Hübner nach dem Zeugnis von R.Amador de los Ríos<sup>1</sup> eine metrische Inschrift aus Peñalba de Castro (Provinz Burgos),<sup>2</sup> deren unbefriedigende Abschrift es ihm geraten sein ließ, die Rekonstruktion des Textes einem Berufeneren anzuvertrauen: "Carmen quamvis male descriptum...restituit a me rogatus Buecheler" (ad CIL II 6338n).

Für die Sammlung der Carmina Latina Epigraphica hatte F.Bücheler das Gedicht einer erneuten Revision unterzogen, so daß die dort zu trochäischen Septenaren ergänzten Verse einen vorläufigen Abschluß in der Diskussion des Textes brachten:<sup>3</sup>

CE 238:

*S[ive] apr[os] feroces fudi, ut gratus venanti s[eni],  
seu] cervos fugaces cep[i, ut er]am [d]elicio domus,  
m[ihi] Paterna rura lu[strans] instauravit me[moriam]  
quae] mihi post honore[s redd]a[t] continens ueri fide[m].*

Amador de los Ríos:

S///APR///L • FEROCES • FVDI . . . VT • GRATVS • VENANTES  
///CERVOS • FVGACES • CER...AM • ELICIO • DOMVS ..  
M///PATERNA • RVRA • BV//////// INSTAVRABIT • MEN...  
M////////MIHI • POST • HONORE//////// A • CONTINENS • VERI • FIDE ..

Erst in den 50er Jahren weckte die erneute Autopsie der Inschrift, deren Lesung und Ergänzung durch S.Mariner Bigorra wieder das Interesse an diesem ungewöhnlichen epigraphischen Zeugnis,<sup>4</sup> das nun freilich durch die Autorität des spanischen Gelehrten

\* Herrn Professor Géza Alföldy danke ich herzlichst für Hinweise wie auch für eine Detailstudie zur Inschrift (Zeichnung vom 23.3.1979).

<sup>1</sup> R.Amador de los Ríos, Burgos, in: España - sus monumentos y sus artes, su naturaleza e historia, Barcelona 1888, 963.

<sup>2</sup> Das antike Clunia Sulpicia, vgl. hierzu A.Tovar, Iberische Landeskunde, Segunda parte. Las tribus y las ciudades de la antigua Hispania III. Tarraconensis, Baden-Baden 1989, 352f.

<sup>3</sup> Vgl. auch die modifizierte Version von J.Cholodniak, Carmina sepulcralia Latina epigraphica, 2. Aufl. Petersburg 1904, Nr. 764: *s[ive] apr[os] feroces fudi, [eram] ut gratus venánt[ibus] / [seú] cervos fugáces cep[i út er]am [d]elició domus! / m[ihi] Paterna rúra lu[strans] instaura[v]it mém[oria]m, / quae] mihi post honóre[s redd]a[t], cóntinens verí fide[m].* Siehe noch S.Mariné Bigorra, Inscripciones hispanas en verso, Barcelona 1952, 153.

<sup>4</sup> S.Mariner Bigorra, Correcciones al texto de un epígrafe métrico cluniense, Bol. Sem. de Arte y Arqu. 25, 1959, 17-24 mit lám. I und II (HAE 8-11, 14). - Ein Hinweis auf den Aufbewahrungsort schon bei V.Hinojal, Bol. de la Soc. de Excursiones 21,1913, 231.

weitergehenden Überlegungen entzogen schien. Mariners metrisch unbefriedigende "Senare" und die Übersetzung des Textes präsentieren sich wie folgt:

*Apros feroces fudi a[t] gratus venanti loc[us]  
cervos fugaces ce[per]am e licio. Domus  
paterna rura bur[i] instaurabit memor  
mihi post honorem continens veri fide*

"Ferores jabalíes diezmé ¡y a fe que era grato para un cazador el paraje!-; huidizos ciervos había atrapado en la red. Mi casa paterna, en recuerdo, remontará los campos con la mancera, guardándome honor en adelante en testimonio de verdad."

In rascher Folge erschienen Publikationen, in denen - teils unter Berücksichtigung der textkritischen Varianten, teils als bloße Wiedergabe des einmal ergänzten Gedichts - Mariners Rekonstruktion und bisweilen auch dessen Übersetzung übernommen wurde.<sup>5</sup>

So auch im jüngst von P. de Palol und J.Vilella herausgegebenen Corpus der Inschriften von Clunia,<sup>6</sup> dessen Vorzug es ist, neben der minuziösen Forschungsdokumentation und einer genauen Beschreibung des Inschriftenträgers ein gutes Photo zu bieten, das mich zu einer Überprüfung des epigraphischen Befundes anregte.<sup>7</sup>

Vorhanden sind noch zwei große Quader - etwa gleicher Größe (60 x 91 x 40 und 60 x 90 x 40 cm) und darum wohl auch im wesentlichen in ihren eigentlichen Dimensionen erhalten; lediglich an den Seitenrändern weisen die Blöcke Beschädigungen auf, und an beiden Unterkanten ist eine ursprünglich erhabene Rahmung offensichtlich für die Wiederverwendung im Mauerwerk der Kirche von Peñalba de Castro abgeschlagen worden. Die jeweils ersten Zeilen sind auf beiden Blöcken in so engem Anschluß an die Oberkante eingemeißelt, daß eine Fortsetzung des Textes nach oben hin anzunehmen ist: Es sind also wenigstens zwei weitere Blöcke verlorengegangen, von denen einer auch den Anfang der

<sup>5</sup> P. de Palol, *Guía de Clunia*, Valladolid, 1. Aufl. 1965, 51, fig. 24 (2. Aufl. 1970, 71-73, fig. 31 u.ö.); J.Vives, *Inscripciones latinas de la España romana*, Barcelona 1971, 5758; P.Piervieja, *Corpus de las inscripciones deportivas de la España romana*, Madrid 1977, 34-35, núm. 3; ohne substantiellen Beitrag, aber kritisch gegenüber einigen Unstimmigkeiten des kanonisierten Textes J.Gil, *Epigraphica*, Cuad. de Filol. clásica 11, 1976, 545-547, dessen Text und Übersetzung ich kommentarlos wiedergebe: *Apros feroces fudi - [u]t gratus venanti loc[us -] / Cervos fugaces cep[i] f]amelicio domus. / Paterna rura Bur[i] instaurabit memor / Mihi post honorem , continens veri fide[m].* - "A jabalíes fieros prostré - ¡ qué grato lugar para el cazador! / Ciervos huidizos capturé con la servidumbre de la casa. / El campo paterno, B. (o bien acordándose de B.), me otorgará / a mí en el futuro honra, dando en sí fe de la verdad".

<sup>6</sup> P. de Palol - J.Vilella, *Clunia II. Las inscripciones*, Madrid 1987, 44, No. 34 mit Photo.

<sup>7</sup> Für die Details vgl. vor allem das hier veröffentlichte Photo (Taf. XVIIb), das ich Ian Grady verdanke; es zeigt die beiden Blöcke des Inschriftenträgers nach ihrer Lösung aus dem Mauerwerk der Kirche von Peñalba de Castro; sie waren hier in derselben Anordnung verbaut wie auf dem Photo gezeigt (vgl. die Fundlage auf der Abbildung bei Palol -Vilella) und befinden sich heute im dortigen Museo monográfico.

Inschrift trug.<sup>8</sup> Der Duktus der kräftig geschnittenen, gleichmäßigen *litterae quadratae* (Höhe ca. 7 cm) weist die Inschrift ins ausgehende erste oder beginnende zweite Jahrhundert n.Chr., wobei die schrägen Querhasten der Buchstaben H des linken Blocks (Zeile 4) und das sich über die sonstige Buchstabenhöhe erhebende S des rechten Blocks (Zeile 4) eher für ein späteres Datum sprechen. Zwei vertikal gezogene, parallele *sulci* am linken Rand des linken Blockes deuten eine Trennungslinie zwischen zwei Kolumnen an und lassen von vornherein auch Textverlust in horizontaler Ausdehnung vermuten.

Ein erster Blick auf die noch erhaltenen Textfragmente läßt Zweifel an der Schlüssigkeit aller bisher vorgeschlagenen Ergänzungen aufkommen: Mögen auch die jeweils ersten Zeilen einen thematischen Zusammenhang aufweisen - hier die Jagd auf Wildschweine (*apros feroces fudi*), dort die Erwähnung einer für den Jäger idealen Örtlichkeit (*gratus venanti loc[us]*), so zeitigten doch die Bemühungen Mariners um eine Wiederherstellung des Textes einen hypermetrischen Vers, den auch J.Gil nicht beheben konnte (s. Anm. 5).

Alle weiteren 'Verse' setzen sich dagegen aus so unterschiedlichen Texthälften zusammen, daß man einen sinnstiftenden syntaktischen Zusammenhang vergeblich suchen wird; die Blöcke müssen daher als aus ihrem ursprünglichen Kontext disloziert betrachtet werden.

Ich kann getrost die bisherigen Heilungsversuche übergehen, da der epigraphische Befund den weiteren Weg vorzeichnet:

Die bisher kaum beachteten Buchstabenreste am linken Rand des linken Blockes, die vom folgenden Text durch trennende Linien abgegrenzt sind, weisen sich ihren Platz selbst an: Sie sind die Zeilenenden des rechten Blockes, der offensichtlich bei der Vermauerung vertauscht wurde und in Unkenntnis des tatsächlichen Textzusammenhangs auch heute noch als vermeintlich rechter Teil der Inschrift aufbewahrt wird. Wenn auch nur noch ein Buchstabe je Zeilenende zu erkennen ist, so sind es doch gerade die auf dem rechten Block fehlenden: dort endet der erste Vers *-[---] gratus venanti loc[us]* - selbstverständlich auf S, das uns der linke Block noch bewahrt hat, während der zweite - in deutlich weiter spatierten Buchstaben - mit *domus* bereits zu seinem Ende gekommen ist und also im entsprechenden Teil des einstmals anschließenden Quaders ein Vacat aufweist. Der dritte Vers, in seinem Schluß bald zu *memor[iam]* ergänzt (Bücheler, Cholodniak), bald als *memor* belassen (Gil, Palol), endet auf *-em*, denn vor dem letzten Buchstaben M zeigt die Photographie am Rande des 'linken' Blockes noch die obere Querhaste eines E, und auch G.Alföldy notierte dieses Detail in seiner Zeichnung. Freilich kommt *memorem* wegen der Kürze der ersten Silbe nicht als Ende eines iambischen Senars (oder ggf. trochäischen

---

<sup>8</sup> Ich übergehe den durch die Auffindung der Inschriftenträger mittlerweile als falsch erwiesenen Zusammenhang mit einer Grabinschrift, auf deren Seitenteil - "in latere" - nach der Angabe von Amador de los Ríos das Carmen zu lesen gewesen sein soll, vgl. hierzu die Wiedergabe in CIL II 6338n. Dennoch gibt die vorauszusetzende Gesamtgröße des Monuments Grund zur Annahme, daß es sich hierbei um einen Grabbau gehandelt haben mag.

Septenars) in Frage. Wenn man an dieser Stelle nicht den einzigen metrischen Fehler der Inschrift ansetzen will, wird man vielleicht mit W.D.Lebek *memor[i]em* erwägen dürfen. Zwar ist die Form *memoriam* statt *memoriam* unbelegt, und ebensowenig sind für andere Kasus dieses Wortes Schwankungen zwischen Erster und Fünfter Deklination nachzuweisen. Aber an sich sind Dubletten vom Typ *luxuria/luxuries, materia/materies* verbreitet, und das Einzelphänomen ist dabei bisweilen nur durch ein einziges Zeugnis bekannt.<sup>9</sup> Schließlich bestätigt sich die bereits von Bücheler vorgeschlagene Ergänzung der letzten Zeile zu *fide[m]* im erhaltenen M des linken Blocks.<sup>10</sup>

Damit ist der Text eines vermeintlich in Gänze erhaltenen Gedichts verloren, eine stark fragmentierte Inschrift in Senaren jedoch gewonnen. An seiner metrischen Form besteht wohl kein Zweifel; schon Bücheler hatte auf eine Horazimitation im dritten Vers der zweiten Kolumne aufmerksam gemacht, diese jedoch - nur gestützt auf eine ungenaue Nachzeichnung der Inschrift - als möglichen Irrtum des Kopisten erklärt; und ebenso hielt E.Hübner den Anklang an die berühmte Epode "Beatus ille" für rein zufällig.<sup>11</sup> Allerdings läßt die Bezugnahme auf Horaz (epod. 2,3) keine weitere Ergänzung des Inschriftfragments zu als *paterna rura bu[bus ---]*,<sup>12</sup> wie überhaupt der erhebliche Textverlust uns im wesentlichen auf das Erhaltene zurückwirft; jeder Versuch einer Vervollständigung der verstümmelten Zeilen muß Hypothese bleiben:

Erste Kolumne:

-----

[---]at gratus venanti loc[u]s

[---]am elicio domus

[---i]nstaurobit memorem

[---]m continens veri fidem

Zweite Kolumne:

-----

apros feroces fudi[---]

cervos fugaces cep[i---]

paterna rura bu[bus ---]

mihi post honore[s ---]

Doch ausgehend von der wiedergefundenen Anordnung des *carmen* und der hierdurch gesicherten Lesung der Versenden mögen einige Überlegungen zum erhaltenen Text der ersten Kolumne den Gedankengang der Zeilen klären helfen, während die Verse der zweiten Kolumne sich zwar präzisierenden Ergänzungen entziehen, jedoch selbst in der fragmentarischen Überlieferung ein umrißhaftes Verständnis gestatten: Es ist eine Aufzählung waidmännischer<sup>13</sup> und bäuerlicher Tätigkeit, die wohl dem in Zeile 4

<sup>9</sup> Details bei Neue/Wagener, Formenlehre der lateinischen Sprache I 560-567.

<sup>10</sup> Denken könnte man etwa an: [---i]nstaurobit memor[i]em / [vultus monumentu]m continens veri fidem (W.D.Lebek).

<sup>11</sup> CE 238 in app.: "3 rura bu...instaurobit men... descriptum est, nescio an fallente Horati memoria (paterna rura bubus exercet)"; vgl. Hübner ad CIL II 6338n: "Memoria Horatiana in v. 3 videtur casui attribuenda esse."

<sup>12</sup> Nicht zu kühn wäre wohl *paterna rura bu[bus excolui meis]* (W.D.Lebek).

<sup>13</sup> Eine enge Parallele findet sich in der Inschrift des Legionslegaten Q. Tullius Maximus aus León, hier in einer Weihung an Diana, ...ut quiret volucris capreas / ut figere cervos / saetigeros ut apros usw.: CIL II 2660 = F.Diego Santos, Inscripciones romanas de la provincia de León, León 1986, Nr. 17 mit lám. XV. - Zur

angedeuteten *otium* vorbehalten war und somit wiederum auf Horaz zurückweist.<sup>14</sup> Hier hat jemand so gelebt, wie es Sallust für sich selbst ablehnte, nämlich *agrum colundo* und *venando* (Sall.Catil. 4,1).

[---]AMELICIO (Kol. I, Z. 2), von Mariner Bigorra nach dem irrtümlich angenommenen Textzusammenhang als Hinweis auf die Jagdmethode *e licio* = "en la red" (im Netz) verstanden, entbehrt jeder Grundlage im Gebrauch des Wortes *licium* = "Faden" (ThlL VII 2,2, 1373sq.) - zumal in Verbindung mit der Präposition *e, ex*; und auch J.Gils bedenkliche Neuschöpfung eines Wortes *\*famelicium* "servidumbre" (Dienerschaft; vgl. Text u. Übersetzung in Anm. 5) muß nicht eigens zurückgewiesen werden. - Sieht man von dem nur einmal in Nordafrika belegten Cognomen *Melicio* ab (CIL VIII 6394; Mastar, prov. Numidia), und will man auch nicht den seltenen Beinamen des *Iuppiter Elicius*<sup>15</sup> hier genannt wissen, so scheint das Verb *elicere* in der ersten Person des Präsens vorzuliegen,<sup>16</sup> dem in Zeile 3 das Futur *instaurabit* folgt. Der die Zeilen 2-4 tragende Gedanke wird den Zweck der Inschrift benannt haben, die ein ehrendes Andenken begründen oder erneuern soll und zum Garanten für die unverbrüchliche Wahrheit (*continens veri fidem*) der im folgenden geschilderten Vita wird: *Quae fuerunt praeteritae / vitae testimonia nunc declarantur hac scribtura (!) postrema haec sunt enim mortis / solacia ubi continetur no[m]/inis vel generis aeterna memoria.*<sup>17</sup>

Heidelberg

Manfred G.Schmidt

---

Person des Legaten und der Datierung seiner Amtszeit um 162/166 n.Chr. vgl. G.Alföldy, *Fasti Hispanienses. Senatorische Reichsbeamte und Offiziere in den spanischen Provinzen des Römischen Reiches von Augustus bis Diokletian*, Wiesbaden 1969, 121. - Eine Auswahl literarischer Parallelen bei P.Piervieja.

<sup>14</sup> *post honore[s] ---*; vgl. Hor.epod. 2,1ff.; *beatus ille qui procul negotiis...paterna rura bobus exercet suis*.

<sup>15</sup> Hierzu G.Wissowa, *Religion und Kultus der Römer*, Hb.d.Alt.wiss. IV 5, 2. Aufl. München 1971, 121.

<sup>16</sup> Dem Kontext entsprechend am ehesten auf ein Abstractum zu beziehen wie *misericordia*, vgl. etwa Liv. 8,28,2; Tac.hist. 3,58: *voltu, voce, lacrimis misericordiam elicere*; Quint.decl. 316, p. 245,8: *...elicere fletus*.

<sup>17</sup> Zu *continere* "(in) libris, tabulis sim." vgl. die Vielzahl von Beispielen im einschlägigen Artikel des ThlL IV 706, 11sqq., dem ich auch das obige Zitat (CE 1604,1sqq.) entnommen habe. - Zu *veri fides* vgl. Ov.met. 3,660 und F.Bömer z.St.



Senare aus Clunia